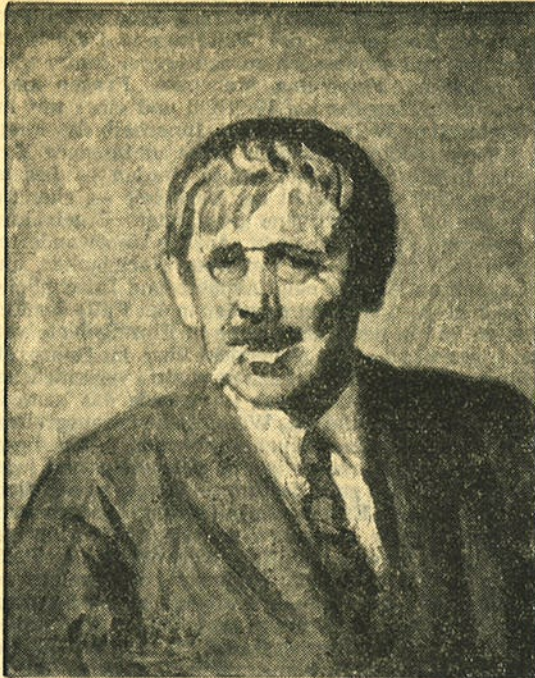


Jean-Jacques Lüscher zum 70. Geburtstag



Selbstbildnis.

- ie - «Es ist ja nicht das Topographische, es ist der Ausdruck der eigenen Stimmung, den wir in der Landschaft suchen.» Dies charakteristische Wort findet sich in jenem «Brief an einen jungen Maler», der, als Original-Lithographie anlässlich des 60. Geburtstages veröffentlicht, als eines der bemerkenswertesten Selbstzeugnisse eines Künstlers zu gelten hat und mit Biographischem auf lebendige Art Meditatives über Wesen und Aufgabe eines Malers verbindet. Jean-Jacques Lüscher's Wort über die Landschaft und ihre Bedeutung in seinem Leben belegt alle seine weitem Aussagen in dem Briefe, lässt erkennen, dass er zeit seines Lebens immer die Landschaft malte, die seiner innern Lage entsprach: einmal waren es die Täler, die Weiden, die hellen Kalkwände des Jura, dann die einsamen Gehöfte mit dem Blick aufs weite Meer in der Bretagne, die warmtonigen Gegenden der Provence; verhältnismässig spät entdeckte der Maler die eigene Heimat, die Schönheit der Landschaft um Riehen.

Doch Lüscher ist ja keineswegs nur Landschaftler, auch wenn die weiträumige Landschaft, in der der Blick in atmosphärische Tiefen geführt werden soll, wesentlichen Bestandteil des gesamten Werkes bildet. Stilleben, Bildnis, Figurenkomposition nehmen wesentlichen Raum im Schaffen des Meisters ein, dessen 70. Geburtstag es zu feiern gilt, verbunden mit den Wünschen für langes gedeihliches Weitermalen.

Ja, von tiefdunklen, schwertönen Stilleben wäre zu sprechen, die da im Flur seines Riehener Hauses auf bäuerlichem altem Tisch aufgebaut waren, mit irdenen Töpfen, Blumen und Gemüse, im geheimen inspiriert von der Art der Niederländer, von ihrem Hell-Dunkel, ihrer Sattheit und malerischen Dichte, und doch so völlig eigenwillig, und ein malerisches Prinzip auf sehr persönliche Weise verwandelnd. Es wäre auch von den zusammenfassenden Interieurs zu reden, in denen eine Raumstimmung so deutlich übertragen ist, es wären die hervorragenden Bildnisse zu nennen, die zahlreichen Basler Herrenporträts, die lebenswürdigen Bilder rotwangiger Kinder, denen sich der Maler mit Vorliebe zuwandte. Doch vor allem ist auf ein Gebiet hinzuweisen, auf dem der Jubilar eine durchaus unverwechselbare, grossartige Leistung vollbrachte, auf das Gebiet des Gruppenbildes, der figürlichen Komposition.

Schon die frühen Pariser Studienjahre, während derer er mit dem Freund Numa Donzé Wand an Wand malte, neben dem akademischen Unterricht bei J. P. Laurens sich in freier Arbeit und in jugendlichem Elan mit schwersten gestalterischen Aufgaben beschäftigte, zeitigten prachtvolle Früchte eben dieser besonderen Begabung. Wenn ein junger Maler ein Gruppenbild wie jene «Trinker» schaffen kann, die kühne Dreiergruppe mit den beiden Malern und dem Bacchus in der Mitte, dann ist er zu Höchstem befähigt. Und das erwies sich bei der gewaltigen, innerhalb der Entwicklung Baslerischer Kunst durchaus einmaligen und unvergleichlichen Komposition der Trommlerknaben aus dem Waisenhaus: das ist ein geniales Stück, ein Wurf von unerhörter Kraft, wieder auf den gestalterischen Gepflogenheiten der barocken Niederländer fussend und wieder diese Gepflogenheiten ganz frei übersetzend und dem eigenen darstellerischen Willen dienstbar machend.

Diese Befähigung zu einer der anspruchsvollsten, auch reizvollsten Aufgaben der Malerei führte Jean-Jacques Lüscher auch später zu überraschenden und originellen Lösungen: wer ausser ihm hätte sich an das Gruppen-Porträt gewagt oder an das Porträt einer ganzen Familie? Die Szene der in kritischer Situation debattierenden Kunstkreis-Kommission mit ihren teils sitzenden, teils stehenden Figuren, von denen jede ein meisterliches Porträt an sich bedeutet, gehört ebenso zu den gewichtigen Taten des Malers; wie ist darin der Wechsel zwischen Hell und Dunkel ins modern Farbige gewendet, ins Farbige, doch niemals Bunte: denn auch bei den starken Tönen von leuchtendem Grün des Tisch-tuches und den prägnanten rötlichen und gelben Farben der Gesichter ist eine kunstvolle Einheit gewahrt, jene Einheit, die Grösse und gesammelte Wirksamkeit einer Komposition gewährleistet.

Innerhalb der Gruppenkomposition gelangte Lüscher zu einer weitem nur ihm eigenen Form: die Dorfwirtschaften mit bäuerlichen Gestalten und geruhsam und gelassen am Tische sitzenden Handwerkern sind es, die weiterhin im Menschlichen wie im Darstellerischen die innere Echtheit, die Schlichtheit des Künstlers bezeugen. Nicht dass er solche Dorfszenen zur Spezialität entwickelt und damit seinen gestalterischen Raum eingeengt hätte. Sie sind wohl sehr einmalig und charakteristisch, wirken auch wieder durch die Sattheit, die erdige Schwere ihres Klanges. Doch ist Lüscher beweglich, geistig lebendig und frisch genug, um immer erneut sich der Schönheit der Landschaft hinzugeben, sie in dichten, erfüllten Tafeln bildhaft erstehen zu lassen, auch in wohlgerundet schönen Früchte-Stilleben Meisterliches zu geben, in dämmerigen Interieurs seine malerische Art, sein besonderes Können, seine Persönlichkeit schenkend zu bezeugen.